

50. Verleihung von Carol-Nachman-Preis und Carol-Nachman-Medaille 2022

Im Jubiläumsjahr des Carol-Nachman-Preises für Rheumatologie zeichnete die hessische Landeshauptstadt Wiesbaden die italienische Wissenschaftlerin und Ärztin Professorin Dr. Maria-Antonietta D'Agostino und ihren niederländischen Kollegen Professor Dr. Maarten Boers aus. Der Preis würdigt ihre innovativen Forschungsarbeiten im Fachgebiet der Rheumatologie. Das Kuratorium würdigte zudem Dieter Wiek aus Hünxe sowie posthum Professor Dr. Reinhold E. Schmidt mit der Carol-Nachman-Medaille jeweils für ihr Lebenswerk als international renommierte Fachexperten. Der Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Rheumatologie (DGRh) e.V. gratuliert den Preisträgern sehr herzlich zu dieser Auszeichnung.

Die feierliche Verleihung des 50. international ausgeschriebenen Carol-Nachman-Preises fand am 24. Juni 2022 im Wintergarten des Wiesbadener Kurhauses statt. Oberbürgermeister Gert-Uwe Mende und Stadtverordnetenvorsteher Dr. Gerhard Obermayr verliehen die Preise. Mit 37.000 Euro zählt der Carol-Nachman-Preis zu den höchstdotierten Medizinpreisen der Bundesrepublik. Die Carol-Nachman-Medaille ist mit 2500 Euro ausgestattet.

Die an mehreren internationalen Wirkungsstätten forschende Prof. D'Agostino bekam die Auszeichnung für ihre exzellenten Leistungen um die wissenschaftliche und klinische Rheumatologie. Als Avantgardistin analysierte und erkannte sie die Bedeutung des Ultraschall-Nachweises von entzündeten Sehnenansätzen, der so genannten Enthesitis, in der Vorhersage und frühen Diagnose von Spondyloarthritis. „Die Bildgebungsspezialistin revolutionierte den Ultraschall in der Rheumatologie technisch wie methodologisch“, betonen die Laudatoren. Dank Ihrer Forschungsinitiative und deren Realisierung in edukativen Programmen mit Kursen und Lehrbüchern etablierte sich die Ultraschalldiagnostik in der europäischen Versorgung rheumatologischer Patient:innen.

Zu gleichen Teilen ging der Carol-Nachman-Preis der Landeshauptstadt an Professor Dr. Maarten Boers aus Amersfoort in den Niederlanden. Geehrt wird er für die Einführung der Induktionsbehandlung mit Glukokortikoiden als Überbrückungstherapie bei rheumatoider Arthritis. Diese Strategie konnte das bisher angewandte Behandlungsparadigma umkehren und im Ergebnis Gelenkschäden verringern – bei gleichzeitiger Besserung der körperlichen Funktion. Die Gutachter lobten Boers zudem als „eine Art Botschafter“ in den Bereichen Entwicklung, Standardisierung und korrekter Anwendung von Ergebnismessungen im Fachbereich der Rheumatologie aus.

Das zwölköpfige Kuratorium der Stadt Wiesbaden würdigte Dieter Wiek aus Hünxe mit der Carol-Nachman-Medaille 2022 für seine herausragende Leistung in der Patientenfortbildung der

Z Rheumatol 2022 · 81:525–527

<https://doi.org/10.1007/s00393-022-01246-w>

© The Author(s), under exclusive licence to Springer Medizin Verlag GmbH, ein Teil von Springer Nature 2022



Deutsche Gesellschaft
für Rheumatologie e.V.

Herausgegeben im Auftrag des Vorstandes
Anna Julia Voormann, Generalsekretärin

Korrespondenzadresse

Deutsche Gesellschaft für Rheumatologie e.V., Geschäftsstelle
Wilhelmine-Gemberg-Weg 6, 10179 Berlin

T: 030/24 04 84-70

F: 030/24 04 84-79

info@dgrh.de

<http://www.dgrh.de>

Redaktion

Mitteilungen der DGRh

Anna Julia Voormann (V. i. S. d. P.), anna.voormann@dgrh.de

Barbara Gundelach, barbara.gundelach@dgrh.de

(Kongresse, Veranstaltungen, Informationen, Personalia)

Veranstaltungen der Rheumatologischen Fortbildungsakademie:

Dorothea John, dorothea.john@rheumaakademie.de

Sabrina Petersen, sabrina.petersen@rheumaakademie.de

Rheumatologie. Selbst Betroffener, setzt sich Wiek seit 1985 unermüdlich für die Versorgung und Organisation von Patient:innen ein. So engagierte er sich international im Vorstand der Rheuma-Liga Nordrhein-Westfalen, der Deutschen Rheuma-Liga sowie der europäischen EULAR-Patientenorganisation PARE. „Er verbinde Mediziner und Patienten und trägt nachhaltig zum Wohlergehen der chronisch Erkrankten bei“, hebt die Laudatio der Jury hervor.

Erstmals verlieh die Jury die Carol-Nachman-Medaille, eine Auszeichnung für besondere Verdienste um die Rheumatologie und zur Würdigung des Lebenswerkes international anerkannter Rheumatologen, auch posthum. Der ehemalige Präsident des Stiftungsrats des Deutschen Rheumaforschungszentrums Berlin (DRFZ), Professor Dr. Reinhold E. Schmidt, wurde für seine Verdienste um



▲ (von links nach rechts): Prof. Dr. Elisabeth Märker-Hermann, Oberbürgermeister Wiesbaden Gert-Uwe Mende, Professorin Dr. Maria-Antonietta D'Agostino, Stadtverordnetenvorsteher Dr. Gerhard Obermayr

© Oliver Hebel, Wiesbaden, alle Rechte vorbehalten



© Oliver Hebel, Wiesbaden, alle Rechte vorbehalten

▲ (von links nach rechts): Prof. Dr. Georg Schett, Oberbürgermeister Wiesbaden Gert-Uwe Mende, Dieter Wiek, Stadtverordnetenvorsteher Dr. Gerhard Obermayr



© Oliver Hebel, Wiesbaden, alle Rechte vorbehalten

▲ Stadtverordnetenvorsteher Dr. Gerhard Obermayr, Prof. Dr. Andreas Schwarting, Rita Wonik-Schmidt (die Witwe des Preisträgers, Prof. Dr. Reinhold E. Schmidt), Oberbürgermeister Wiesbaden Gert-Uwe Mende

die wissenschaftliche und klinische Rheumatologie und Immunologie ausgezeichnet. Beide Fachbereiche verdanken ihm wesentliche pathogenetische und klinische Erkenntnisse zu natürlichen Killerzellen sowie zu primären und sekundären Immundefizienzen, so die Gutachter. Die von ihm als Dekan geführte Hannover Biomedical Research School ist bis heute bundesweit wegweisend und vorbildlich für strukturierte Promotionsprogramme.

Geschäftsstelle

Leopold-Lichtwitz-Medaille der DGIM für Elisabeth Märker-Hermann



▲ Frau Professor Elisabeth Märker-Hermann

Die Deutsche Gesellschaft für Innere Medizin e.V. (DGIM) verleiht die Leopold-Lichtwitz-Medaille in diesem Jahr an Prof. Dr. med. Elisabeth Märker-Hermann aus Wiesbaden. Die Fachgesellschaft würdigt die Rheumatologin damit für ihre exzellenten Leistungen in der internistischen Forschung. Die Verleihung fand im Rahmen des diesjährigen Internistenkongresses in der hessischen Landeshauptstadt statt. Der Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Rheumatologie (DGRh) e.V. gratuliert Elisabeth Märker-Hermann sehr herzlich

zu dieser Auszeichnung. Sie ist die erste Frau, die diese höchste Auszeichnung der DGIM empfängt. Die Fachgesellschaft würdigt damit ihre herausragenden Leistungen in der internistischen Forschung und ihren außergewöhnlichen Einsatz für die Innere Medizin, teilt die DGIM mit. Die Geehrte ist Chefärztin und Klinikdirektorin der Klinik Innere Medizin IV der HSK Dr. Horst-Schmidt-Kliniken Wiesbaden, heute Helios HSK Wiesbaden GmbH. Neben ihren umfangreichen und hervorragenden Arbeiten in Klinik und Forschung engagiert sie sich in zahlreichen Ehrenämtern, unter anderem als Vorsitzende des Kuratoriums Deutsche Rheumastiftung und Präsidentin des Stiftungsrats des Deutschen Rheuma-Forschungszentrums Berlin. In den Jahren 2005/2006 war sie Präsidentin der DGRh. Im Jahr 2013 war Sie die erste weibliche Vorsitzende der DGIM. Die Rheumatologie und die Innere Medizin haben Professorin Märker-Hermann, der ersten Trägerin dieser Medaille, angesichts ihrer unersetzbaren Leistungen in beiden Fachgebieten viel zu verdanken.

Die Medaille trägt den Namen des Internisten und Stoffwechselforschers Leopold Lichtwitz (1876 bis 1943). Er emigrierte in der Zeit des Nationalsozialismus wegen seiner jüdischen Herkunft in die USA. Die DGIM verleiht die Medaille seit dem Jahr 2014 und löste damit die Gustav-von-Bergmann-Medaille ab. Mit dieser Medaille ehrt die DGIM Personen, die sich durch ihre Leistungen und ihr Lebenswerk in besonderem Maße für die Innere Medizin und die Fachgesellschaft engagiert haben.

Geschäftsstelle

Nachruf für Herrn Dr. med. Werner Liman (1944–2022)

Am 15.04.2022 verstarb unser hochgeschätzter Kollege und Freund Herr Dr. med. Werner Liman im Alter von 77 Jahren völlig unerwartet an den Folgen einer COVID 19-Pneumonie.

Mit ihm ist ein bedeutender klinischer Rheumatologe und Visionär für moderne akutstationäre rheumatologische Versorgungsstrukturen von uns gegangen.

In Anerkennung und Würdigung seiner außerordentlichen Verdienste um die Rheumatologie in Deutschland wurde Werner Liman im Jahr 2015 die Kussmaul Medaille der Deutschen Gesellschaft für Rheumatologie e.V. verliehen.

In seiner Laudatio zur Übergabe dieser Auszeichnung während der Eröffnungsfeier des DGRh-Jahreskongresses in Bremen unterstrich Prof. Dr. med. Christof Specker die Bedeutung und das Wirken von Werner Liman, verknüpft mit der Gründung und zukunfts-trächtigen Weiterentwicklung des Verbandes Rheumatologischer Akutkliniken:

Werner Liman – vom 15.02.1984 bis zum Februar 2010 Chefarzt der Rheumaklinik Hagen – hat die Idee einer Interessensvertretung der Rheumakliniken, die von den Rheumatologen Dr. med. Alfred Wittenborg (Herne) und Prof. Dr. med. Heiner Menninger (Bad Abbach) ins Leben gerufen worden war, aufgegriffen und mit mehreren entscheidenden „Schachzügen“ zum Erfolg gebracht.

Der Verband der Rheumatologischen Akutkliniken (VRA) ist im Jahr 1998 in Baden-Baden gegründet worden mit seinerzeit 26 Mitgliedern, hier wurde Werner Liman zum Vorstandsvorsitzenden gewählt. Er erkannte, dass nicht die leitenden Ärzte allein, sondern diese nur gemeinsam mit den jeweiligen Geschäftsführern als Trägervertreter, ein stetiges und belastbares Fundament für den VRA bilden können. Er stellte Verbindungen mit der Deutschen Gesellschaft für Rheumatologie, der Deutschen Rheumaliga und den Kostenträgern her und etablierte einen Beirat.

Die Aufgabenschwerpunkte des Verbandes waren und sind dabei vor allem die Qualitätssicherung und das -management in rheumatologischen Akutkliniken und Fachabteilungen sowie die Verbesserung der wirtschaftlichen Grundlagen und Rahmenbedingungen der Mitgliedskliniken im akutstationären und ambulanten Versorgungssektor.

Der VRA unterstützt seit seiner Gründung intensiv die Implementierung und die Verbesserung der Behandlungsqualität in der stationären Rheumatologie. Unabhängig von den gesetzlichen Vorgaben und der Konkretisierung durch den gemeinsamen Bundesausschuss (G-BA) hat der VRA bereits im Jahr 2003 die Weichen für die Sichtbarmachung der Versorgungsqualität in der akutstationären Rheumatologie gestellt. Um Prozesse und Ergebnisse der rheumatologischen Versorgung messen und verbessern zu können, entwickelte der VRA das vom Bundesministerium für Gesundheit geförderte Modellprojekt „obra“ (Outcome Benchmarking in der rheumatologischen Akutversorgung).

Nach Abschluss des Modellprojektes erfolgte 2007 eine Überführung in eine kontinuierliche Qualitätsmessung, „KOBRA“ benannt.

Werner Liman unterstützte die Weiterentwicklung von Projekten zur Struktur-, Prozess- und Ergebnisqualität. Seine unermüdlige Tatkraft, seine vielfältigen Ideen und seine vorausschauenden Entscheidungen zum Wohle des Verbandes sind die Wurzeln des erfolgreichen Weges des VRA bis heute. Neben dem Qualitätsprojekt KOBRA sind als weitere Meilensteine seines über mehr als ein Jahrzehnt erfolgten Wirkens für den VRA die Einführung des fallpauschalierten Entgeltsystems in die Rheumatologie zu nennen und die Einrichtung einer Geschäftsstelle in Berlin. Für den Vorstand und die Mitglieder des VRA war er immer ansprechbar und konnte hierbei viele hilfreiche Ratschläge geben.

Für uns und alle die ihn kannten, war er nicht nur Vorbild, er konnte auch immer wieder begeistern für neue Aufgabenstellungen in der Verbandsarbeit.

In seiner mehr als 25-jährigen Tätigkeit als Chefarzt der Rheumaklinik Hagen-Haspe hat er das Behandlungsangebot einer stationären rheumatologischen Behandlung vollständig neu etabliert und kontinuierlich ausgebaut und weiterentwickelt. Neben seiner großen fachlichen Expertise hat die konsequente Patientenorientierung sein Handeln bestimmt. Den Patientinnen und Patienten galt sein fachliches Engagement aber auch seine menschliche und oft ganz persönliche Zuwendung. Aus dieser tiefen Überzeugung hat er immer wieder an seiner Weiterentwicklung der ärztlichen, pflegerischen und physiotherapeutischen Behandlungskonzepte in der Rheumatologie gearbeitet und ein großes Netzwerk mit vielen Partnern aufgebaut, die für die Sicherung der Behandlungsergebnisse auch nach der stationären Behandlung bedeutsam sind. Die Weiterbildung der Ärzte und Ärztinnen war ihm wichtig und er hat Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter systematisch gefördert, als der Begriff Personalentwicklung noch nicht Eingang in die Führung von Abteilungen gefunden hatte. Er war dabei stets offen für neue Ideen und Entwicklungen, hat Diskussionen und Widerspruch nicht nur zugelassen, sondern auch eingefordert. Seine menschliche und zugewandte Art hat dabei alle Aspekte seiner Tätigkeit geprägt.

Wir sind sehr traurig über seinen Tod. Er wird uns mit seinem Engagement und seiner freundlichen Art in Gesprächen und Begegnungen immer in Erinnerung bleiben. Wir wissen, dass er ein liebevoller Ehemann und Vater war, so sind unsere Gedanken auch bei Helga seiner Ehefrau und seinen Söhnen Jan und Heiko.

Frank Bessler
Dr. med. Norbert Köneke
Prof. Dr. med. Christof Specker
Prof. Dr. med. Heinz- Jürgen Lakomek